

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 48

Artikel: Demonstrieren statt weiterwursteln
Autor: Meier, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werner Meier

Demonstrieren statt weiterwursteln

Während in einschlägigen Zirkeln über Sinn oder Unsinn des sogenannten «Coming-out» gestritten wird, macht sich unter Politiker(inne)n ein vergleichbarer Trend breit: Demonstrieren gegen sich selbst.

Als die demokratischen Parteien Deutschlands und deren Spitzenpolitiker beschlossen, bei der in Berlin geplanten und dann auch durchgeführten Grosskundgebung gegen Ausländerfeindlichkeit und Asylantenhass teilzunehmen, machte eine Partei, die CSU, nicht mit. Einer ihrer Exponenten, der bayrische Innenminister Edmund Stoiber, erklärte diese Haltung sinngemäss so: «Die Politiker haben ja die Kompetenzen und die Mittel, gegen Ausländerfeindlichkeit anzugehen. Sie müssten nur endlich handeln. Wenn sie bei dieser Kundgebung

mitmarschieren, demonstrieren sie im Prinzip gegen sich selbst und ihre eigene Unfähigkeit.»

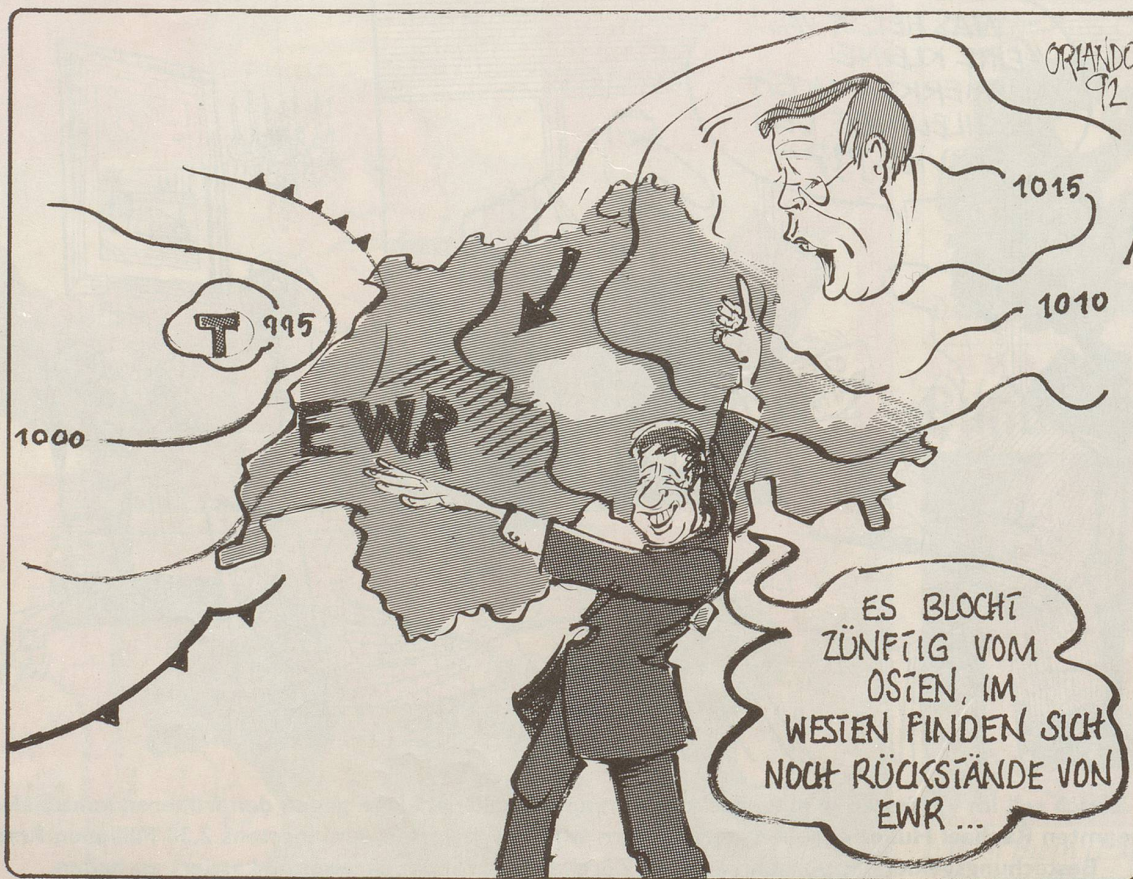
Bald eine «Bänkler-Demo»?

Das ist nicht nur plausibel gedacht, sondern auch gesagt. Stoibers Argumentation vermittelt eine völlig neue Idee für das Verhaltensrepertoire von Politiker(inne)n, wie sie auch hierzulande übernommen werden könnte, ja sogar *müsste*: Politiker(innen), die – allein oder auch zusammen mit andern – unfähig sind, drängende Probleme zu lösen,

obwohl sie dazu die Kompetenz hätten, unterbrechen ihre Politwurstelei für ein paar Stunden, malen Transparente, schreiben Flugblätter und gehen auf die Strasse, um gegen sich selbst zu demonstrieren.

Wie sinnvoll wäre es doch, wenn Parlamentarier(innen) bei einer Kundgebung auf dem Bundesplatz gegen das durch ihre «Ei-ne-Hand-wäscht-die-andere-Begehrlichkeiten» entstandene Riesenloch in der Bundeskasse demonstrieren würden! Auch für die Schönwetter-Bänkler müsste man Verständnis haben, die gegen ihre dilettantisch-naive Kreditpolitik in den achtziger Jahren und verlockte Kundengelder demonstrieren. Bestimmt wird es auch bald jene tragischen Figuren unter den Herren «Topmanagern» zum Demonstrieren drängen, deren Missmanagement unterdessen schon Tausenden den Arbeitsplatz gekostet hat.

Noch ein Tip für die Neulinge unter den Demonstrations-Praktikern: Wer eine solche Demo organisiert, darf es keinesfalls versäumen, die Medien im voraus darauf hinzuweisen, dass, wann, wo und wie sich die ganze Sache abspielen wird. Eine Demo, die in den Medien nicht vorkommt, braucht gar nicht erst durchgeführt zu werden ...



EWR im Tief